

Haus und Heim

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **30 (1940)**

Heft 27

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Haus und Heim

Fallen Ihrem Gatten die Haare aus?

Keine Gattin, nicht einmal eine restlos verliebte Braut ist entzückt davon, wenn eines Tages der Haarschmuck auf dem Siebel des „geliebten Mannes“ auszufallen beginnt. Denn wenn der Mensch auch nichts daran ändern kann oder angeblich nichts dagegen zu tun vermag, so blickt man auf die Billardkugel, zu der der Kopf durch den Haarschwund wird, doch immer mit einem ironischen Lächeln herunter. Und dieses ironische Lächeln schmerzt natürlich nicht nur den Mann mit der werdenden Glaze, sondern auch die Braut und die Gattin. Zu diesem Problem des Haarausfalls sind dicke Bücher geschrieben worden. Ganze Industrien sind aufgeblüht, um teils die schwindenden Haare in ihren Trümmern noch zu retten, teils einen frischen Haarwuchs zu erzeugen. Aber der Fachmann runzelt mißtrauisch die Stirn, wenn er von diesen Zaubermitteln hört und überreicht dem Mann, dem die Haare ausgehen, eine schöne, große Zigarrenkiste mit den Worten: „Wenn Sie Ihre Haare behalten wollen, legen Sie sie in diese Kiste ...“

Aber um einmal ernst zu dem Problem zu sprechen: Wenn der Haarausfall beim Mann (und mitunter auch bei der Frau) beginnt, dann braucht man nicht in stummer Verzweiflung gleich alle Flinten ins Korn zu werfen, sondern es gibt einige Mittel und Wege, um wenigstens eine Besserung des Zustandes zu erzielen und unter günstigen Umständen einen Stillstand zu erreichen. Die Gattin, die sich um den Haarschopf ihres Gatten kümmern muß, darf sich nicht dadurch verblüffen lassen, daß der Gatte sagt, bei ihm in der Familie sei die Glaze erblich. Erblicher Haarausfall ist äußerst selten. Man müßte schon über 3 oder 4 Generationen zurück solche Haarausfälle sicher konstatieren, um von der Erblichkeit überzeugt zu sein.

Die Ursachen des Haarausfalls liegen weder in einer übermäßigen geistigen Betätigung, noch in einem lockeren Lebenswandel in der Jugend (sofern keine ausgesprochen krankhaften Folgeerscheinungen dieses Lebenswandels zu ermitteln sind), sondern in der Hauptfache veränderten sich relativ frühzeitig gewisse Drüsenfunktionen und vor allem durch eine übermäßige Spannung der Kopfhaut auf den Schädelknochen die Durchblutungsvorgänge. Ist aber die Durchblutung der Kopfhaut zu schwach geworden, dann können sich natürlich die Haare nicht mehr ernähren. Sie verhungern, sie fallen aus.

Man muß also die Waffen sehr sorgfältig schmieden, um gegen den Haarausfall vorzugehen. Es gibt kein Universalmittel. Was dem Herrn Schmiß hilft, braucht dem Herrn Huber noch lange nicht zu nützen. Es kommt darauf an, ob das Haar dick oder dünn, die Kopfhaut fettig oder trocken ist. In fast allen Fällen aber erwirkt man einen Fortschritt im Kampf gegen den Haarausfall, wenn man die Kopfhaut regelmäßig, d. h. Tag für Tag zwei oder drei mal mit den Fingerspitzen so bewegt, daß sich auf der Kopfhaut Falten bilden. Man kann dann jedenfalls sicher sein, daß die kranke Kopfhaut oder die zu stark gespannte Haut eine bessere Durchblutung erfährt. Natürlich darf man nun nicht erwarten, daß der kahle Gatte nach zweimaliger Massage der Kopfhaut morgens mit einem wallenden Haarschopf aufsteht. Vielmehr muß man viel Geduld an den Tag legen und ohne Unterbrechung und ohne Pause Wochen hindurch, ganze Monate diese Massage ausführen.

Selbstverständlich müssen ausgesprochene Hautkrankheiten des Kopfs vom Spezialisten, am besten vom Arzt, behandelt werden. Auch zum Beispiel Schuppen, die sehr oft als Vorläufer eines chronischen Haarausfalls auftreten, müssen beseitigt werden, ehe auch nur die geringste Hoffnung besteht, dem Übel an die Wurzel und in diesem Fall an die Haarwurzel zu kom-

men. Es gibt gegen die Schuppen eine Menge guter Mittel. Man muß sich nur beim wirklichen Fachmann danach erkundigen. Aus diesen kurzen Andeutungen ergibt sich, daß die ausfallenden Haare des Gatten oder des Bräutigams kein Anlaß zu tiefster Verzweiflung zu sein brauchen. Noch sind alle Haare nicht verloren!

Praktische Winke für die Hausfrau

Wenn eine Frau in der Badewanne die Frisur „retten“ will, empfiehlt es sich, ein seidenes Tuch um den Kopf zu binden. Jedenfalls ist diese Behandlung mehr zu empfehlen, als eine Bademütze aus Gummi.

Wenn man Mauselöcher festgestellt hat, muß man ein Stück Kork mit Terpentin tränken und dann fest in das Loch hineinstecken. An dieser Stelle kommt bestimmt keine Maus mehr zum Vorschein.

Strümpfen verleiht man eine längere Lebensdauer durch folgende Behandlung: Vor dem ersten Tragen legt man sie eine ganze Nacht in kaltes Wasser und reibt nach dem Trocknen mit einem Stück Wachs oder Paraffin kräftig Fußspitzen und Fersen ein. Die beim Gehen auftretenden weißen Spuren verschwinden schnell wieder und die besonders in Anspruch genommenen Teile der Strümpfe werden durch diese Behandlung bedeutend verstärkt. Man wasche die Strümpfe täglich und wiederhole jeweils vor dem Anziehen das Einreiben mit Wachs.

Alte Badeschwämme werfe man nicht als unbrauchbar fort, da sie im Haushalt noch gute Dienste leisten können. Nach dem Spülen in schwachem Ammoniakwasser kann man sie zum Reinigen von Treppen, Zimmerecken usw. benutzen und wird sie für diese Arbeiten bald unentbehrlich finden, da das Aufwirbeln von Staub verhindert wird und das Ammoniakwasser gleichzeitig die Farben des Fußbodenbelags, Teppiche und Läufer, auffrischt.

Um Tabaksgeruch aus einem Zimmer zu vertreiben, verbrenne man getrocknete Apfelsinenschale auf einer glühenden Ofenschaukel. Ein anderes gutes Mittel gegen den Tabakrauch ist das Aufstellen einer kleinen Porzellanschale mit einer aus gleichen Teilen bestehenden Mischung von Salniak und Lavendelwasser.

Badewannen reinigt man gründlich durch kräftiges Abreiben mit einer Handvoll Sägespäne unter Nachspülen mit heißem Wasser. Besonders hartnäckige Flecke lassen sich durch Abreiben mit Bimssteinpulver entfernen.

Das Ansetzen von Kesselstein in Kochkesseln verhindert man sehr einfach dadurch, daß man ein Stückchen Marmor in den Topf legt.

Bürsten kann man wieder auffrischen, indem man sie nach einer gründlichen Reinigung in Seifenwasser mit Weineffig spült. Man achte dabei nur darauf, das Holz der Bürste möglichst vor Feuchtigkeit zu schützen.

Rostige Schlösser an alten Möbeln oder sonstige Eisenteile reinigt man durch Abreiben mit einem mit Petroleum — oder mit einer Mischung von Ruß und Olivenöl — angefeuchteten Tuch. Nach dem Entfernen des Schmutzes frottieren man mit Stahlwolle.